Abonnement
für Halle vierteljährlich 2,30 M., durch die Post bezogen 3 M., 2monatlich 2 M., 1monatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich I. V.: Dr. A. Horst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 256. Halle a. d. Saale, Dienstag den 2. November **1886.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate **November und Dezember** werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die **bulgarische Sobranje** ist nun in der That zu **Tirnowa** trotz des russischen Widerspruches in aller Form und Feierlichkeit eröffnet worden. Ein vorläufig nur sehr kurz über dies wichtige Ereigniß berichtendes Telegramm lautet:

* **Tirnowa, 31. Okt.** Die Sobranje wurde mit einer von Stambuloff, Karaweloff und Mutkuroff unterzeichneten Botschaft eröffnet, worin die Regentschaft die Ueberzeugung ausspricht, daß die Sobranje einen Fürsten wählen wird, welcher sein Leben der Aufgabe widmet, die Freiheit und die Interessen des Vaterlandes zu schützen und der die Nation den Weg des Fortschritts, der Größe und des Ruhmes führen wird. Die Sobranje nahm darauf die Bureauwahl vor.

Zweierlei in diesem Telegramm ist besonders beachtenswerth. Einmal, daß die verlesene Botschaft auch von Karaweloff unterzeichnet und demnach sich die so fleißig kolportirten Gerüchte von einem Bruche innerhalb der Regentschaft sich nicht bewahrheiten. Sodann ist die bestimmte stolze Sprache der Botschaft in die Augen springend. Der Geist des Battenberger's ist es, der aus diesen Worten redet, welche zeigen, daß die leitenden Männer Bulgariens auch nicht eines der Ziele, welche das bulgarische Volk so energisch erfaßt hat, aufzugeben gedenken. Angesichts dieser hocherfreulichen Haltung Bulgariens kann man sich nicht einmal dazu entschließen, Verdruß über die fortgesetzten russischen Ränke zu empfinden. General v. **Kaulbars** — der sich neuerdings mit großem Fleiß im Notenschreiben übt — richtete nämlich wieder einige solche Noten an die bulgarische Regierung. In der einen derselben heißt es, es sei unmöglich, die Behandlung, welche russischen Unterthanen und bulgarischen Staatsangehörigen, welche der Opposition angehörten, seitens der Bulgaren zutheil werde, zu ertragen. Wenn er, der General, nicht binnen 3 Tage eine befriedigende Antwort erhalte, so werde er mit seinem Personal abreisen (glückliche Reise!) und der Regierung die Verantwortung für die Folgen überlassen. Wie es heißt, antwortete die Regierung, daß sie allen Präfekten anempfohlen habe, mit Strenge über die Sicherheit der russischen Unterthanen zu wachen, zugleich ersuchte die Regierung den General wiederholt, ihr die Namen und Adressen aller russischen Unterthanen in Bulgarien, welche belästigt worden seien, mitzutheilen, um die Urheber solcher Belästigungen bestrafen zu können. Sodann hat Herr v. Kaulbars der bulgarischen Regierung weiter mitgetheilt, daß die Ankunft der russischen Kriegsschiffe vor Varna auf seine letzten Mittheilungen hin erfolgt sei, die Kriegsschiffe würden, wenn nöthig, die Wichtigkeit ihrer Mission beweisen. Ferner verlangt Kaulbars baldige Antwort auf seine letzte Note in betreff der kompromittirten Offiziere. — Der Ministerrath soll beschlossen haben, die **Offiziere in Freiheit zu setzen.** — Daß die bulgarische Regierung auf Wahrung der Ordnung gegenüber den russischen Aufwiegeleien bedacht ist, zeigt die folgende der „Times" aus Sofia zugehende Meldung: Oberstlieutenant **Filoff**, der bis neuerdings in Rustschuk befehligte, wurde wegen Absendung eines unverschämten Telegramms an den Kriegsminister, von welchem General Kaulbars Kenntniß hatte, wenn es von diesem nicht gar diktirt worden war, zu vierwöchiger Gefängnißstrafe und Enthebung von seinem Kommando verurtheilt. Oberstlieutenant **Swaroff**, der gleichfalls durch General Kaulbars von seiner Pflicht abwendig gemacht wurde, hat bis auf weiteres Hausarrest. — Die **maßgebenden Gesichtspunkte in der bulgarisch-russischen Streitfrage** behandelt in Uebereinstimmung mit dem, was auch wir in dieser Hinsicht wiederholt betont haben, der „Standard" in folgender Betrachtung:

„Allem könnten die Bulgaren nicht hoffen, gegen die zahllosen Bataillone des Czaren im Felde erfolgreich Front zu machen. Aber so lange Rußland sich enthält, zu dem schließlichen Argument von Tyrannen seine Zuflucht zu nehmen, können die Bulgaren am besten durch Geduld die Pläne ihres mächtigen Gegners durchkreuzen. Es ist einiger Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie die Natur des Vortheils verstehen, dessen sie sich in ihrem diplomatischen Zweikampf mit Rußland erfreuen. Rußland könnte und würde sie schon lange zermalmt haben, wenn nicht der Umstand wäre, daß andere Mächte, die Rußland mehr ebenbürtig sind, nicht willens waren, dieser Operation geduldig zuzuschauen. Die Bulgaren wissen daher, daß große Schwierigkeiten dem im Wege stehen, um ihr Sehnen nach Selbstregierung durch rohe Gewalt zu unterdrücken. Sie können sich nicht mit einem Fürsten versehen, ausgenommen mit der Zustimmung Rußlands; aber sie können es durch unerschöpfliche Geduld so skandalös für Rußland machen, es abzulehnen, mit ihnen und den anderen Mächten in der Wahl eines Fürsten zu kooperiren, daß der Czar schließlich diese besondere Waffe zu ihrer Schädigung aufgeben muß. Ueberdies können sie, wenn sie bei ihrer Geduld beharren, unter der Leitung einer Regentschaft einen beträchtlichen Zeitraum weiter leben. Die Zeit ist auf ihrer Seite, so lange sie keinen schweren Irrthum begehen und Rußland nicht zu den Waffen greift. Jeder vorübergehende Tag giebt ihrer Stellung, ihren Rechten und selbst ihren Aspirationen eine weitere Sanktion."

Aus **Kopenhagen** wird dem „Standard" berichtet, daß im Auftrage des Czaren bei dem **Prinzen Waldemar** eine vertrauliche Anfrage gestellt worden sei, ob er bereit sein würde, Kandidat für den bulgarischen Thron zu werden.

Der **petersburger Korrespondent der „Times"** berichtet unterm 28. d.: „Die in der englischen Presse in Umlauf gesetzten albernen Gerüchte von dem Tode des Czaren und über den einem Adjutanten Sr. Majestät zugestoßenen traurigen Unfall haben hier einiges Amüsement verursacht. Es ist wahrhaft merkwürdig, wie leichtgläubig die Leute in betreff Rußlands sind. Man kann verstehen, daß die Presse Meldungen Glauben schenkt, die entweder aus Rußland kommen oder durch eine Bestätigung von dort aus unterstützt werden; aber im gegenwärtigen Falle lieferte auch nicht ein einziges Wort aus Rußland die geringste Begründung für ein solches Märchen. Die letzten Entdeckungen über irgend etwas wie Mordversuche gegen den Czaren, waren das Kosacken-Komplott unweit Nowotscherkask im Frühjahr und die Spuren einer Mine auf der Eisenbahn unweit Luha in diesem Herbst. Die Fabel von dem Erschießen eines Adjutanten — nach einem Korrespondenten „Graf" Reutern, ein Offizier, der nach langem Kranksein in der Krim in Wirklichkeit im letzten Frühjahr friedlich in seinem Bette entschlummerte, ohne den Rang eines „Grafen" erreicht zu haben — ist noch größerer Unsinn. Was das romantische Ereigniß ähnlicher Natur im Zusammenhange mit Alexander II. betrifft, so ist die einzige derartige Anekdote, die hier irgendwie beglaubigt wird, das vor vielen Jahren auf der Jagd stattgefundene zufällige Erschießen eines gewissen Generals Skariatin durch den verstorbenen Czaren. Diese Geschichten scheinen im Auslande in der gewissermaßen irrigen Idee ihren Ursprung zu haben, daß der jetzige Kaiser sich wegen Bulgariens in einem nervös aufgeregten Zustande befindet, und außer stande ist, sich zu beherrschen. Er mag wüthend und erbittert sein, aber er ist sicherlich nicht der schwache und leidenschaftliche Mann, zu dem ihn solche Gerüchte stempeln würden."

Im **ungarischen Unterhause** legte am Sonnabend der Finanzminister den **Budgetvoranschlag für das Jahr 1887** vor. Nach demselben betragen die ordentlichen Einnahmen 321,743,950 fl., die transitorischen Einnahmen 6,612,145 fl. im Vergleich zum Vorjahre 2,117,680 fl. weniger. Die ordentlichen Ausgaben sind veranschlagt mit 325,945,491 fl., gegen das Vorjahr 8,606,111 fl. mehr, die transitorischen Ausgaben mit 2,395,933 fl.; Investitionen 17,907,680 fl., gegen das Vorjahr 2,592,761 fl. weniger. Die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben betragen 4,150,917 fl., gegen das Vorjahr 557,745 fl. mehr, die gesammten Ausgaben 350,490,021 fl., oder 6,713,481 mehr als im Vorjahr, die Gesammteinnahmen 328,356,095 fl., oder 1,276,687 weniger als im Vorjahr. Das Defizit stellt sich somit auf 22,043,926 fl., mithin 7,990,168 fl. mehr als im Vorjahre; ohne die außerordentlichen Lasten beziffert sich das Defizit auf nur 4,201,541 fl. Der Finanzminister schlägt vor, zur Bedeckung des Defizits Werthpapiere im Betrage von effektiv 36,600,000 fl. zu emittiren, ferner soll der Tarif für den **Personentransport um 1, für den Frachtentransport um 2 Proz. erhöht** werden, außerdem werde eine theilweise Erhöhung des Prozeßstempels und die Beschränkung der Portofreiheit beabsichtigt. Der Minister stellt ferner die Konvertirung mehrerer Eisenbahnpapiere, zunächst diejenigen der Theißbahn sowie eine Reform in der Verwaltung der Staatsbahnen und eine Erhöhung der Einnahmen aus der Tabakregie in Aussicht. In allen Zweigen der Staatsverwaltung solle mit der rigorosesten Sparsamkeit verfahren werden.

Die am Sonntag in **Belgien** veranstaltete **Arbeiterkundgebung** ist ohne Exzesse verlaufen. Die Theilnehmer versammelten sich morgens in Roux und Jumet mit rothen Fahnen und Tafeln, welche die Inschriften „allgemeines Stimmrecht" und „Amnestie" trugen. Um 10 Uhr setzte sich der gegen 12,000 Personen zählende Zug nach Charleroi in Bewegung und zog bei der Glashütte, wo am 27. März der Zusammenstoß zwischen den streikenden Arbeitern und den Truppen stattgefunden hatte, vorüber. Die Ruhe wurde nicht gestört. Die Bürgergarde ist konsignirt. Zwanzig Theilnehmer der Arbeiterkundgebung wurden in Charleroi von dem Bürgermeister und den Schöffen empfangen und **verlasen eine Adresse, in welcher das allgemeine Stimmrecht und Amnestie verlangt werden.** Der Bürgermeister erwiderte, er werde die Wünsche den Kammern über-

---

[20]

Zufall oder Fügung?

Roman

von **Karl Hartmann.**

(Fortsetzung.)

Frau v. Sonns erhob sich, als wenn sie damit der Unterhaltung über diesen Gegenstand ein Ende machen wollte. Auch Flamming stand auf.

„Gnädige Frau," sagte er in einem eigenthümlich tiefen Tone, wobei er Gabriele mit einem leidenschaftlich flammenden Blick ansah, „ich war bisher der Meinung, daß für einen dritten Hoffnungen und Wünsche ganz unnütze Belästigungen seiner Seele wären. Herr v. Bela liebt eine andere, Sie hegen für ihn nur Freundschaft, — gestatten sie diesem Dritten, daß er in Zukunft seine Hoffnungen nicht mehr als eine schwere Last, sondern als seine süßesten Gefühle betrachtet?"

Ein sonderbarer Gedanke entstand plötzlich bei diesen Worten im Gehirn der Frau v. Sonns. Er war nebelhaft und hatte noch keine bestimmten Umrisse. Sie wußte selbst nicht, wie er ihr gekommen. Sie war davon überrascht und schloß für einen Augenblick die Augen. Nur das eine konnte sie logisch klar denken: „der Mann da kann Dir noch einmal von Nutzen werden, er kann das Mittel werden, den Geliebten ganz zu gewinnen oder" — hier stockten ihre Gedanken, ein leichter Schauer durchrieselte sie —

Als sie ungewöhnlich lange geschwiegen und Flamming sie zögernd gefragt: „Haben Sie mir auf meine Frage nichts zu erwidern?" da schlug sie die großen, schönen Augen voll auf, und Flamming mit einem bestrickenden Blick ansehend, sagte sie mit leiser Stimme:

„Bin ich berechtigt, Hoffnungen zu zerstören?"

„So darf ich mich Ihnen hingeben?"

Und als wenn in diesem Augenblick das „Oder" greifbare Formen angenommen hätte, so erwiderte sie etwas lauter:

„Ich werde Sie vielleicht noch einmal auf eine große Probe stellen."

„Ich werde jede bestehen, fordern Sie, was Sie wollen, ich werde alles thun, was Sie von mir verlangen, das schwöre ich Ihnen mit einem heiligen Eid!"

„Alles?"

„Alles!"

„Sie schwören es?"

„Ich schwöre es! — So darf ich fernerhin wünschen und hoffen?"

„Fragen Sie jetzt nicht weiter, Herr v. Flamming, und verlassen Sie mich, ich bin am Rande meiner Kraft, meine Kopfschmerzen verschlimmern sich von Minute zu Minute, gönnen Sie mir die Ruhe, deren ich bedarf."

„Und gestatten Sie mir, wiederzukommen?"

„So oft Sie wollen, aber unter der Bedingung, daß das heutige Gesprächsthema nicht eher zwischen uns berührt werde, als bis ich selbst darauf zurückkomme."

„Ich erfülle jede Bedingung."

„So werden Sie mir willkommen sein."

Flamming ergriff stürmisch ihre Hand, führte sie an seine Lippen und mit einem „Leben Sie wohl!" entfernte er sich rasch aus dem Zimmer.

Frau v. Sonns starrte lange Zeit wie traumverloren auf die Thür, durch die er gegangen, dann hob sie die rechte Hand, gleichsam als wollte sie einen Schwur leisten, und verharrte in dieser Stellung sekundenlang wie eine Bildsäule, darauf rief sie plötzlich laut aus:

„Nein, nein, sonst giebt es ein fürchterliches Unglück! Gott schütze mich und ihn!"

Sie eilte in ihr Schlafgemach, wo sie sich auf ein Ruhebett warf, um die schlagenden Pulse ihrer Schläfen und die nicht mehr erdichteten, sondern wirklich sich einstellenden heftigen Kopfschmerzen in der liegenden Stellung zu beschwichtigen.

— — — — — — —

Das hübsche Haus am „Kleinen Kiel", welches von den Studenten „das Rübenfeld" genannt wurde, war dem erworbenen Reichthum des Besitzers gemäß von oben bis unten sehr elegant eingerichtet. Namentlich zeichneten sich die Räume des Hauptgeschosses durch einen prunkenden Luxus aus, der an Geschmack leider dadurch einbüßte, daß er zu überladen war und durch Zusammenstellung von unpassenden Farben oft urkomische Wirkung erzielte. Frau Runkel ordnete alles selbst an und hatte ihren eigenen Geschmack. In den „Salons" — sie gebrauchte mit Vorliebe diesen Ausdruck — mußte jedes Stück Möbel, jedes Bild, jede Nippsache „glänzend" sein, und wenn möglich den Preis an der Stirn tragen.

Doch war sie auch wiederum Neuerungen keineswegs abgeneigt, sobald sie sich überzeugt hatte, daß es bei ihnen im Hause anders war als bei „die Vornehmen," unter welchen Begriff sie alle Studirten, Offiziere und den Adel stellte. Sie machte ein förmliches Studium daraus, wie diese Vornehmen sich in der Welt bewegten, wie sie sich verbeugten, ja wie sie aßen und tranken. Sie hatte stets Augen und Ohren offen.

Nur eins war ihr gänzlich unmöglich, nämlich eine nähere Befreundung mit der Grammatik. Trotz des vielen Ermahnens und Verbesserns seitens ihrer Töchter hatte sie nicht den kleinsten Fortschritt gemacht, und ob dritter oder vierter Fall, die Sache schien ihr gar nicht so wichtig. Seit einiger Zeit hatte sie sich jede Korrektur ernstlich verbeten, wobei sie ihren Kindern gesagt hatte: „Mit Eurem „richtigen Deutsch" kommt es mich mitunter lächerlich vor, bald heißt es „in dem", bald heißt es „in das"; Deutsch ist Deutsch, die Hauptsache ist, daß ich mir gebildet ausdrücke und daß in unserer Familie nur Hochdeutsch gesprochen wird, sogar mit dem Vater und mit die Magd! Und mit die Fremdwörter komme ich auch schon zurecht!"

Es gab keine Frau, die über das Emporgekommensein aus niederer Sphäre glücklicher war, die sich über alles Schöne, was sie besaß, mehr freute, als Frau Runkel. Mit einem wahren inneren Behagen durchwanderte sie ihre Salons, eine Reihe größerer und kleinerer Zimmer in der Front und zu beiden Seiten des ersten Stockwerkes, nur um sich an der glänzenden Einrichtung zu erfreuen. Ein kleines Eckzimmer, welches neben dem „Empfangssalon" lag, nannte sie ihr „Budovar." Dasselbe war mit rothen Sammettapeten ausgekleidet und hatte violette Plüschmöbel. Diese bestanden aus einem Divan, zwei großen Lehnstühlen und mehreren kleineren Sesseln. Außerdem befand sich in dem Gemach ein hübscher Schreibtisch und ein Marmortisch, auf dem verschiedene „Werks" lagen in rothen, blauen und grünen Einbänden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861102011/fragment/page=0001

mitteln, die Regierung sei damit beschäftigt, den Uebelständen, die sich bei der vorgenommenen Enquête herausgestellt, abzuhelfen.

Wie verlautet, ist die sozialdemokratische Föderation von London entschlossen, die Frage des Rechts von Sir James Fraser, dem londoner Polizeichef, einen Umzug mit seinem Veto zu belegen, der nach ihrer Ansicht klar innerhalb der Grenzen des Gesetzes ist, auf die Probe zu stellen. Organisirt oder nicht organisirt, eine Kundgebung der Beschäftigungslosen ist am Lordmayorstage nach Angabe der Sozialistenführer jetzt unvermeidlich. Letztere behaupten, daß die Behörden ihnen schon vor langer Zeit — und ehe sie Mühe und Kosten auf Hunderte von Meetings verwandten, um die Leute zur Theilnahme an dem Umzuge am 9. November zu bewegen — hätten die Mittheilung machen sollen, daß das Erscheinen der Arbeitslosen bei dem Schaugepränge nicht erlaubt werden würde.

Die „Pall Mall Gazette" will benachrichtigt worden sein, daß in den verschiedenen Unterredungen, die zwischen dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Iddesleigh, und dem französischen Botschafter, M. Waddington, stattgefunden haben, die Ansichten der französischen Regierung über die egyptische Frage der britischen Regierung unterbreitet wurden, indeß von nichts in der Natur einer Forderung begleitet, sondern darauf hinweisend, daß die französische Regierung, während sie besorgt ist, mit England auf freundschaftlichem Fuße zu bleiben, nicht die wachsende Erbitterung in Frankreich über die fortgesetzte britische Occupation ignoriren könne.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Mozambique sind jetzt offizielle Depeschen von dort in Lissabon eingegangen, welche melden, der König Muzilla habe mit 30,000 Eingeborenen am 16. v. M. den König Inhambane angegriffen, sei aber zweimal zurückgeworfen und am 23. v. M. von 16,000 Portugiesen und Eingeborenen unter dem Befehl des Generalgouverneurs von Mozambique und der europäischen Offiziere der Marinetruppen geschlagen worden. Die portugiesischen Truppen verfolgten die Insurgenten, um sie aus dem Gebiete des Königs Inhambane zu vertreiben und in ihrem eigenen Gebiete zu züchtigen. Der Gouverneur hat umfassende Maßregeln getroffen und befohlen, ein besonderes Expeditionscorps mit allem erforderlichen Kriegsmaterial zu bilden. Die Absendung einer Korvette mit Verstärkungen von hier soll in 48 Stunden erfolgen.

Aus New-York wird unterm 29. v. M. gemeldet: Indem gestern Präsident Cleveland seine Annahme des Standbildes der Freiheit als eine Gabe Frankreichs an die amerikanische Nation erklärte, sagte er: Dieses Merkmal der Zuneigung und Achtung des französischen Volkes kennzeichnet die Verwandtschaft von Republiken und giebt uns die Versicherung, daß wir in unseren Bemühungen, der Menschheit die hohen Verdienste einer Regierung zu empfehlen, die auf dem Volkswillen beruht, über den amerikanischen Kontinent hinaus einen treuen Bundesgenossen haben."

Nach einer Meldung aus Montevideo (Hauptstadt der südamerikanischen Republik Uruguay) haben dort alle Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, ihre Entlassung eingereicht. Ramirez ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut worden.

In Afghanistan ist ein Aufstand ausgebrochen. Nach aus Kabul in Bhawalpur eingetroffenen Nachrichten soll sich der Ghilzai-Stamm in der Nähe von Ghuzni gegen den Emir erhoben und sich mit einem Theile des Huzara-Stammes verbunden haben. Ein afghanisches Regiment, welches einen Schatztransport geleitete, sei durch die Rebellen angegriffen und zersprengt worden. Sadu, ein bekannter Bandenführer, sei ebenfalls zu den Rebellen übergegangen, welche von Muschi Alum angeführt würden. Der Grund des Aufstandes soll die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der übermäßigen Besteuerung sein.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Graz**, 30. Okt. Der Kaiser ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Tisza heute vormittag hier eingetroffen und im Palais des Prinzen Kardinals von Simor, abgestiegen, dem er kurz nach seiner Ankunft einen Besuch abstattete. Von der Bevölkerung wurde der Kaiser mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Okt. Se. Maj. der Kaiser traf gestern abend von den Hofjagden in Hubertusstock wohlbehalten wieder hier ein. Zugleich mit dem Kaiser langten auch der König von Sachsen und Prinz Georg von Sachsen, sowie die Prinzen Heinrich und Albrecht nebst Gefolge wieder an. Der Kaiser verabschiedete sich auf dem Stettiner Bahnhofe von den sächsischen Gästen, den Königlichen Prinzen und der anderen hohen Jagdgesellschaft und begab sich direkt nach dem Königlichen Palais, während der König von Sachsen und Prinz Georg gemeinsam nach dem Königlichen Schlosse fuhren, um dort zu übernachten. Im Laufe des heutigen Vormittages nahm der Kaiser Vorträge entgegen, empfing den Flügel-Adjutanten Major Heinrich XVIII. Prinzen Reuß und ertheilte dem spanischen Marine-Attaché, Oberst Sanchez, Audienz. Später arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und unternahm nachmittags eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei Sr. Maj. aus Anlaß der Anwesenheit des Königs und des Prinzen Georg von Sachsen Familientafel statt. — Die Kaiserin ist mit den Damen und Herren ihrer Umgebung, von Baden-Baden kommend, gestern abend im allerbesten Wohlsein in Koblenz eingetroffen. — Der König und Prinz Georg von Sachsen besuchten heute den Gottesdienst in dem hiesigen katholischen St. Hedwigskirche. Nach der Rückkehr von dort empfing der König im Schlosse die zur Zeit hier anwesenden und hierher kommandirten sächsischen Offiziere und ertheilte mehrere Audienzen. Mittags entsprachen der König und der Prinz Georg einer Einladung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Prinz Georg wird heute abend nach Dresden zurückreisen. Der König hatte jedoch noch die Absicht, zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm nach Potsdam zu fahren. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen mit den Prinzessinnen Töchtern gestern abend 7½ Uhr in Mailand ein. Auf dem Bahnhofe wurden die Kronprinzlichen Herrschaften von dem deutschen Konsul und den Spitzen der Behörden empfangen. Nach kurzem Aufenthalte wurde die Reise nach Monza fortgesetzt. — Prinz Albrecht reiste heute nach Schloß Kamenz in Schlesien weiter, woselbst gegenwärtig noch seine Familie weilt. — Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen wird morgen mittag aus Sondershausen hier eintreffen, um sich aus Anlaß seiner Beförderung bei dem Kaiser zu melden. — Der Großfürst Wladimir von Rußland traf mit seiner Gemahlin gestern früh aus St. Petersburg hier ein. Nach kurzem Aufenthalte setzten die Herrschaften ihre Reise nach Schwerin fort.

Der Entwurf zum Etat des Reichsamts des Innern für 1887/88 enthält u. a. 30,000 M. (pro 1886/87 20,000) für Unterstützung des Fischereivereins zur Beförderung der künstlichen Fischzucht; 20,000 M. (gegen 100,000 M. pro 1886/87) für Förderung der Hochseefischerei, nachdem sich ergeben, daß die im Etat für das laufende Jahr ausgeworfenen Mittel nicht ausreichen, „um auch nur im beschränktesten Umfange den berechtigten Anforderungen zu genügen"; 42,540 M. mehr bei den Kosten des Reichsversicherungsamts, dessen Arbeitslast die Vermehrung der Stellen der ständigen Mitglieder, sowie der Bureaubeamten Kanzleidiener x. nothwendig macht. Neu erscheint die Position für die physikalisch-technische Reichsanstalt; 49,350 Mark an Besoldungen, 5532 M. an Wohnungszuschüssen, 19,050 M. andere persönliche Ausgaben und und 26,500 M. sächliche und vermischte Ausgaben, zusammen 100,432 M. Bei den einmaligen Ausgaben finden sich 200,000 M. als erste Baurate für die Errichtung eines Dienstgebäudes für das Patentamt; für Errichtung des Reichstagsgebäudes sind als 6. Rate 500,000 M. um 1,500,000 M weniger als im laufenden Jahre ausgeworfen; im Ganzen sind die Ausgaben während des Jahres 1887/88 für diesen Zweck auf 3,400,000 M. präliminirt, von bisher bewilligten Raten dürften jedoch 2,900,000 M. verfügbar bleiben, sodaß 500,000 Mark für 1887/88 ausreichen dürften. Für Errichtung der Gebäude für die physikalisch-technische Reichsanstalt sind als erste Rate 480,000 M. (die Gesammtkosten sind auf 868,254 Mark veranschlagt), für die erste Ausrüstung der genannten Reichsanstalt mit Instrumenten x. 120,000 M. und für den Nordostseekanal 19,000,000 M. ausgeworfen. Im Ganzen sind die einmaligen Ausgaben auf 20,388,273 M., um 2,742,830 M. höher als für das laufende Jahr, veranschlagt.

Im Etat des Reichsamts des Innern werden, wie schon erwähnt wurde, zur Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals für 1887/88 19 Millionen Mark bereit zu stellen sein. In einer beigegebenen Denkschrift heißt es:

Es läßt sich annehmen, daß der Spezialplan des Kanals mit allen Nebenanlagen in den ersten Monaten des Etatsjahres 1887/88 fertig gestellt sein wird. Alsdann werden die Verhandlungen wegen des zu dem Bau erforderlichen Grunderwerbs stattfinden, deren Abschluß der Hauptsache nach noch für das Etatsjahr erhofft wird. Demnach sind nahezu die gesammten für diesen Zweck aufzuwendenden Kosten in den Etat aufzunehmen. — Von dem Ergebnisse der Grunderwerbs-Verhandlungen ist der Beginn und der Umfang der Erd- und Baggerarbeiten im Etatsjahre 1887/88 abhängig. Die Bauverwaltung wird sich darauf einzurichten haben, daß diese Arbeiten mit aller Kraft in Angriff genommen werden. — In den Beginn derjenigen Arbeiten, welche größere Arbeitermassen erfordern, fällt die Herrichtung geeigneter Wohnstätten für dieselben. Es sind daher die Mittel für diesen Zweck durch den Etat bereitzustellen. Pläne für die Anlage von Baracken mit den nöthigen Wohn- und Verpflegungseinrichtungen sind in der Ausarbeitung begriffen. Die Mittel für die Herstellung der Baracken müssen so hoch bemessen sein, daß mit denselben die Unterbringung von 8—10,000 Arbeitern mit Sicherheit sich bestreiten läßt. — Die technische Aufsicht über die Bauausführung des Kanals, insbesondere der Revision der von der kaiserlichen Kanalkommission anzufertigenden Projekte und Anschläge ist einem vorgetragenen Rathe des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten nebenamtlich übertragen worden. Der Kanalkommission gehören zur Zeit als Mitglieder ein höherer Verwaltungs- und ein höherer Baubeamter an. Zugetheilt sind der Kommission 5 Bau-Inspektoren, nämlich je einer für das Hauptbureau in Kiel und für die vier Bauämter in Brunsbüttel, Burg, Rendsburg und Holtenau. Unter der Aufsicht der Bau-Inspektoren werden in dem Etatsjahre etwa 20 Baumeister, 10 Bauführer und 10 Landmesser bei dem Kanalbau Beschäftigung finden. Hierzu kommt das entsprechende Bureau- und Unterpersonal. — Für die Bau-Inspektoren zu Rendsburg und Holtenau, welche zur Bereisung ihrer langgestreckten Bezirke auf den Wasserweg, nämlich die Eider und den Eiderkanal, angewiesen sind, empfiehlt sich die Beschaffung von Dienstfahrzeugen, welche zweckmäßig so einzurichten sind, daß sie nach Beendigung des Baues für den Betrieb des Kanals benutzt werden können. — Nach Vorstehendem waren die Etatsmittel für 1887/88 wie folgt zu veranschlagen: für Grunderwerb 9 Millionen Mark, für Erd- und Baggerarbeiten 5 Millionen Mark, für den Bau und die Ausstattung von Baracken zur Aufnahme der Arbeiter 2,500,000 M, für Verwaltung, Spezial-Bearbeitung des Projekts und für Bauleitung, einschließlich der Dienstaufwand- und Reisekosten-Entschädigungen, sowie die sachlichen Ausgaben 480,000 M., für Beschaffung von Dienstfahrzeugen für die Bau-Inspektoren zu Rendsburg und Holtenau 50,000 M., insgemein 1,970,000 M., zusammen 19 Millionen Mark. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die vorstehenden Kostenansätze durch anschlagsmäßige Berechnungen zur Zeit noch nicht begründet werden können. Dies muß bis zur Ausarbeitung des Bauprojekts und der Spezialkostenanschläge vorbehalten bleiben. Die Fertigstellung dieser letzteren Vorarbeiten läßt sich vor Beginn des übernächsten Etatsjahres nicht in Aussicht nehmen; bis dahin würde die Bewilligung der hier ausgeworfenen Beträge ohne eine sehr erhebliche Verzögerung des ganzen Baues nicht ausgesetzt bleiben können.

Mit Rücksicht auf die Lage der Etatsarbeiten wird jetzt angenommen, daß der Reichstag zum 23. November werde einberufen werden.

Dem allgemeinen Theile der Begründung des Gesetzentwurfs betr. die Unfallversicherung der Seeleute ist als Anlage eine überschlägliche Berechnung der aus der Unfallversicherung dieses Berufsstandes zu erwartenden durchschnittlichen Jahresbelastung beigefügt. Dieselbe würde hiernach etwa auf 1,197,000 M. oder für den Kopf der Versicherten auf jährlich rund 32,4 M. zu veranschlagen sein.

---

* Der „Post" wird aus Paris gemeldet, daß vor den Fenstern der Redaktion der Revanche die russischen und französischen Fahnen, sowie die Wappenschilder von Elsaß-Lothringen auf Befehl der Polizei entfernt worden seien.

* **Berlin**, 30. Okt. S. M. Kreuzerkorvette „Luise", Kommandant Korv.-Kapt. Junge, mit den Ablösungs-Kommandos für S. M. Kreuzer „Habicht" und S. M. Kanonenboot „Cyclop" ist gestern in Dakar (Senegambien) eingetroffen.

Halle, den 1. November.

— Zwischen Dieniitz und Zöberitz wurde gestern abend der dort stationirte Bahnwärter, als er ein Geleise überschreiten wollte, von dem von Magdeburg kommenden Schnellzuge erfaßt und überfahren. Der Tod trat augenblicklich ein.

Meteorologische Station.

	31. Okt. 10 U. abs.	1. Nov. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	760,4	760 1
Thermometer Celsius . . .	+ 3,6	+ 0,7
Relative Feuchtigkeit . . .	90 %	91 %
Wind	SO 1	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. — 0.8.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

31. Okt. 8 U. morgens. Der Luftdruck hatte allgemein abgenommen, das Maximum befand sich über dem südl. Rußland, während westl. von Britannien sich Depressionen befanden. Mitteleuropa hatte ruhiges, neblig, im Ost. Theile kühles Wetter. Vielfach wurden Nachtfröste gemeldet. Hoparanda 759 + 5 West mäßig wolkig, Moskau 772 0 still bedeckt, Hamburg 770 + 2 Nordost still wolkig, Wien 774 + 1 still wolkenlos, Paris 767 + 8 Süd still Nebel. Am 30. Okt. 7 U. früh: Pola 772 + 9 Nordost mäßig wolkenlos, Rom 770 + 11 Nordost leicht schwach bewölkt, Malta 765 + 21 Südost fast bedeckt, Konstant. 770 + 10 Nord fast bedeckt.

---

* Schwere Wetter- und Hochwasserschäden werden aus Oberitalien gemeldet. Nachrichten vom 29. Okt. zufolge sind infolge der niedergegangenen ungeheuren Regenmengen der letzten Tage die Flüsse Oberitaliens, namentlich der Po und dessen Nebenflüsse, außerordentlich hoch angeschwollen und drohen mit Ueberschwemmungen. Besonders in der Umgegend von Mailand, Cajate und Genua haben die Flüßchen Polcevera und Bisagna sehr bedeutende Schäden angerichtet. Aus Bologna wird gemeldet: Der 6 m hoch angeschwollene Reno überfluthete den Friedhof von Bergato. Die Friedhofmauer und die Kirchhofkapelle stürzten ein. Das Hochwasser unterwühlte die Gräber, und die schwimmenden Särge boten einen grauenhaften Anblick. In Livorno stürzte die Kuppel einer Kirche infolge dreimaligen Blitzschlages ein. Der Blitz zündete in der Stadt achtundzwanzig mal. In Turin ist das Hochwasser im Abnehmen. — Aus Italien laufen ferner Nachrichten über einen furchtbaren Orkan ein, der an den tuneesischen Küsten gewüthet und fürchterlich gehaust hat. Während mehrerer Tage konnten die Schiffe

---

Hier saß sie oft allein und dachte darüber nach, wie des Hauses Glanz und Ansehen zu erhalten und zu vermehren sei. Hierher ließ sie auch Mann und Töchter kommen, wenn sie nicht mit ihnen zufrieden gewesen und ihnen einen „Rüffel" zu ertheilen hatte.

Auch heute, um die zehnte Vormittagsstunde, saß die kleine kugelrunde Frau Runkel auf einem der Lehnsessel. Sie mußte eine große Freude gehabt haben, denn ihr Gesicht strahlte förmlich vor Glück und Wonne.

„Es ist gelungen," sprach sie laut, „nun wird Runkel einsehen, daß der Plan mit dem Vermiethen gut war. Gott, was wird er sagen, wenn ich ihm das mittheile."

Sie stand auf und zog zweimal an einer kleinen Klingelschnur. Die Magd kam und dieser rief sie zu: „Sagen Sie dem Herrn, Kathrin, daß er nach dem Budovar herauskommen möge."

Die Magd verschwand und wenige Minuten später erschien Herr Peter Runkel auf der Schwelle des kleinen Gemaches.

Vater Runkel, dem es niemals sehr behaglich war, wenn er in dieser Weise zu seiner Frau gerufen wurde, wo es in der Regel eine Gardinenpredigt gab, war sehr erstaunt, als seine Ehehälfte ihn mit ungewöhnlich freundlichem Gesicht empfing, ihn ebenso freundlich zum Platznehmen einlud und ihm darauf erzählte, daß Laura sich mit Herrn Blinker, dem im Hause wohnenden Theologen, verlobt habe.

War ihm die Verlobung mit einem Theologen nicht gerade ganz recht, so freute er sich wiederum, daß nun doch eine der Töchter vergeben war.

Indessen — eine Gardinenpredigt wurde ihm bei dieser Gelegenheit keineswegs geschenkt. Frau Runkel ließ es sich nicht entgehen, ihm nicht allein noch einmal sein ganzes früheres Sündenregister vorzuhalten, sondern untersagte ihm geradezu, das gewisse „faule Geschäft" mit dem Verwalter von Hellenborn abzuschließen.

Der Gatte sah seine Frau betroffen an und fragte, was sie denn von diesem Geschäft wisse.

Frau Runkel besann sich einen Augenblick, dann sagte sie: „Ich weiß alles, jede Kleinigkeit weiß ich, denn was Dich durch den Kopf geht, plapperst Du alles im Schlaf aus."

Frau Runkel hatte in diesem Augenblicke nicht die Wahrheit gesprochen. Schon längst war ihr das Dunkle und Geheimnißvolle in den Geschäften ihres Mannes unangenehm gewesen. Um sein Thun und Treiben einer strengeren Kontrolle unterwerfen zu können, war es nothwendig, einen Einblick in seine Bücher und Korrespondenzen, die in einem großen Schreibtisch sich befanden, zu gewinnen. Zu diesem Zweck hatte sie sich zwei Nachschlüssel machen lassen und durchstöberte nun seit einigen Wochen von Zeit zu Zeit, wenn Runkel abwesend war, die einzelnen Schubfächer des Schreibtisches. Erst vor wenigen Tagen war ihr ein Brief von Herrn v. Larsen in die Hände gefallen, worin dieser seinem „lieben Geschäftsfreunde, mit dem er schon so manches gute Korngeschäft abgeschlossen," das Angebot machte, ihm so und so viel geschlagene Bäume, zu Baumaterial sich vorzüglich eignend, für die Summe von zehntausend Mark abzukaufen, ihm dafür aber eine Quittung von nur fünftausend Mark auszustellen. „Sie selbst," hatte der Briefschreiber hinzugefügt, „könnten bei diesem Handel mindestens ebenfalls fünftausend Mark verdienen, dann haben wir beide ein gutes Geschäft gemacht.

Runkel war ganz erstaunt über die ihm bis dahin unbekannt gebliebene Eigenschaft, im Schlaf seine Geheimnisse zu verrathen und versprach, das Geschäft mit dem Verwalter rückgängig zu machen, dachte in Wahrheit aber ganz anders darüber.

Frau Runkel sprach noch lange und eindringlich zu ihm, und zum Schluß forderte sie ihn auf, da sie nun doch gewissermaßen „zu die Geistlichkeit" gehörten, alle Schwindeleien zu unterlassen und die wahre Frömmigkeit in sein Herz aufzunehmen, gleich wie sie selbst es ernstlich zu thun beabsichtige.

Draußen auf dem Korridor kratzte sich Vater Runkel hinter den Ohren und murmelte: „Ich brauche keinen Vormund und weiß selbst, was ich zu thun und zu lassen habe."

Kurze Zeit darauf trat Friederike ins Boudoir. Sie war die älteste und größte der drei „Rüben," ein schlank gebautes, hübsches Mädchen. Ihr etwas gelocktes, röthliches Haar bedeckte den Kopf in großer Fülle; ihr weißer Teint war rein und zart, ihre Augen, groß und dunkelblau, hatten einen energischen Ausdruck, gerade wie bei der Mutter.

Frau Runkel fragte ihre Tochter, wie weit sie eigentlich mit Barlandt sei, und als diese erwiderte, daß sie mit ihm noch um keinen Schritt weiter gekommen, meinte die Mutter, daß der junge Mann keine Courage habe, und daß man ihm diese schaffen müsse. Dazu böte sich die beste Gelegenheit an Laura's Verlobungsfeste, das nächste Woche gefeiert werden solle. Sie möge ihn nach dem Souper, wenn er einen kleinen Spitz habe, veranlassen, mit ihr in dieses Zimmer zu gehen, ihm hier sagen, daß der Vater sie zwingen wolle, einen ungeliebten Mann zu heirathen, und ihn bitten, sie gegen diese Tyrannei zu schützen. Dann solle sie seine Hand ergreifen und die andere Hand auf seine Schulter legen, und in diesem Augenblick wolle sie, die bis dahin hinter den Portièren gelauscht, plötzlich eintreten und die Sache ansehen, als wenn beide sich soeben verlobt hätten: dann müsse er sich erklären. Sie war überzeugt, daß er „in die Ueberraschung" nicht zögern würde, um Friederike's Hand anzuhalten. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861102011/fragment/page=0002

in Tunis nicht landen. Man befürchtet auch, daß Schiffe untergegangen sind.

Universitäts-Nachrichten.

* **Wien,** 29. Okt. Der Professor der Physik am Polytechnikum, Viktor Pierre, wurde während der Vorlesung vom Schlag gerührt und starb auf der Stelle.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Afrikaforscher Dr. Schnitzler (Emin Bey), ein geborener Oesterreicher, der von General Gordon zum Gouverneur der egyptischen Aequatorial-Provinzen ernannt wurde und den man lange für todt hielt oder in Gefangenschaft gerathen glaubte, hat endlich in einem Briefe an Mr. Allen, den Sekretär der britischen und ausländischen Anti-Sklaverei-Gesellschaft, datirt Wadeley 31. Dez. 1885, wiederum ein Lebenszeichen von sich gegeben. Wie daraus ersichtlich ist, hält er noch immer seine Provinzen für die egyptische Regierung, hat keine Ahnung von dem Fall Khartums, und wartet auf Entsatz. Dr. Emin Bey kann nicht genug den Heroismus seiner Negertruppen loben, die sich nach 19tägigen schrecklichen Entbehrungen, und nachdem das letzte Stück Leder vom letzten Stiefel ihr letztes Nahrungsmittel gewesen war, ihren Weg durch den Feind bahnten. An einer Stelle des Briefes heißt es: „Ohne hart darüber zu urtheilen, daß man uns aufgegeben hat, und ohne mich zu beklagen, denn ich bin an eine solche Handlungsweise auf seiten der Regierung gewöhnt, kann ich Sie versichern, daß, selbst wenn Khartum gefallen ist und keine Hilfe aus dem Norden zu erwarten ist, ich wissen werde, wie ich mein Entrinnen bewerkstelligen kann. Ich warte nur auf die Antwort der Missionare in Uganda, die mir sagen werden, ob Khartum existirt oder nicht."

Gerichtsverhandlungen.

M. **Naumburg,** 29. Okt. Nachdem gestern der Dienstknecht Patzke aus Krauschwitz wegen Urkundenfälschung — er hatte, um ein Paar Stiefel geborgt zu bekommen, ein Sparkassenbuch gefälscht — zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, erhielt heute vor hiesigem Schwurgericht der Ziegeleibesitzer Joh. Friedrich Karl Höhl aus Teuchern die gleiche Strafe, weil er, nachdem über sein Vermögen Konkurs eröffnet worden, Vieh und andere Vermögensstücke verkauft oder beiseite gebracht hatte.

* **Leipzig,** 30. Okt. Die vierte Landgerichts-Strafkammer übte an einem sog. „Messerhelden" ein Exempel. Der Steinsetzer Albert Trentsch aus Delitzsch wurde wegen eines bezüglichen Verbrechens zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Breslau,** 29. Okt. Eine seltsame Klage des Postfiskus ist nach dem „Oberschlesischen Anzeiger" in Kattowitz abgewiesen worden. Ein Postassistent hatte zur Befriedigung seiner Gläubiger eine Postanweisung von 400 M. übersandt. Der betreffende Postassistent aber hatte, wie bei einer amtlichen Untersuchung ermittelt wurde, den Betrag zur Postkasse des Aufgabeortes, welche er verwaltete, nicht eingezahlt. Nunmehr klagte der Postfiskus auf Rückerstattung der in Gemäßheit der Postanweisung ausgezahlten Summe. Denn die Post habe nur einen vermeintlichen Auftrag ausgeführt, welcher sich später als nicht existirend herausgestellt habe, da die Postanweisung von dem Postassistenten betrügerischerweise fälschlich angefertigt worden sei. Es liege somit die irrthümliche Zahlung einer vermeintlichen oder nicht bestehenden Schuld vor. — Die Frs. Ztg. bemerkt hierzu: Wir verstehen nicht, wie der Postfiskus eine solche Klage auch nur anstellen konnte. Wenn eine solche Rückerstattung zulässig wäre, so würde der ganze Postanweisungsverkehr für das Privatpublikum mit der größten Unsicherheit behaftet werden.

* **Altenburg,** 31. Okt. Der Handelsmann Ernst Robert Müller hat im Aug. d. J. einen aus Oles-Margarin, thierischen Fetten, unter denen sich sogar Kavillereifette befanden, bestehende, äußerlich in Konsistenz und Farbe der Butter gleichkommende Masse, welche er unter der Bezeichnung „Salzbutter, Butterin" von der Firma Flemming Nachfolger hier in Kübeln bezogen hatte und von der er wußte, daß es keine Kuhbutter, vielmehr ein Fabrikat war, in der Altenburger Zeitung wiederholt als „frisch angekommene hochfeine bairische Salzbutter" angepriesen, auch unter dieser Bezeichnung verkauft, nachdem er derselben zum größten Theile diejenige Form gegeben hatte, in der hierorts die Landbutter verkauft zu werden pflegt (runde ½-Pfd.-Stückchen mit einer Blume darauf). Er hat damit ein Nahrungsmittel, welches nachgemacht war, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft und unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilgehalten. In Berücksichtigung der Geflissentlichkeit dieser Täuschung und der Niedrigkeit des Objektes wurde der Angeklagte zu 100 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊙ **Wittenberg,** 31. Okt. Heute, am Reformationstage, waren die Denkmäler Luthers und Melanchthons auf dem Markt reich bekränzt, das Geläut aller Glocken rief zur Kirche, wo Hr. Sup. D. Rietschel die Festpredigt hielt, und die Lutherstube und das Magistratszimmer mit seinen Sehenswürdigkeiten wurden von zahlreichen Personen besucht. — Die heutige vierte Aufführung des Lutherfestspiels war, des hohen Eintrittspreises wegen, nicht so stark besucht, wie die vorhergegangenen Vorstellungen. Es wohnten derselben u. a. die Herren Oberpräsident v. Wolff, Präsident v. Diest und der Dichter des Festspiels, Hans Herrig bei, welch letzterem vom Festspiel-Ausschuß eine sinnige Huldigung bereitet war. Nach Schluß des Festspiels nahm der Herold noch einmal das Wort und überreichte unter poetischer Ansprache dem Dichter einen Lorbeerkranz und ein Medaillon mit dem kunstvoll in Holz geschnitzten Lutherkopf. Der überraschte Dichter sprach darauf Worte der Anerkennung für die Darsteller seines Festspiels und des Dankes für die Ehrengaben, von denen er indessen nur das Lutherbild für sich behalten wolle, den Lorbeerkranz aber einem Würdigeren überwiesen zu sehen wünsche, Luther selbst. Und es wurde der Kranz deshalb auf die Stufen des Lutherdenkmals niedergelegt, eine sinnige Huldigung des Reformators von seinem Sänger. — Bei der gestrigen, dritten Aufführung des Festspiels kam ein wenig bemerkter, aber drolliger Zwischenfall vor. Melanchthon, der in der Bildersturmscene die Kirche mit seinem Leibe vor den fanatisirten Bilderstürmern decken will, wird von diesen hart bedrängt: „Wir stürmen über Dich fort zum Ziel! Willst Du die Thüren nicht erschließen, öffnen wir sie mit Aexten und Spießen." Hin und her wird der geängstigte Mann geschoben und gezerrt; ein Bauer kommandirt: „Vorwärts! und tretet alles nieder, was sich will trotzend stellen dawider!" Ein anderer Bauer erhebt die blinkende Axt, um sie auf Melanchthon niederfallen zu lassen, als diesem sein Barett vom Kopfe fällt. Der Bauer läßt die Axt sinken, hebt das Barett auf, setzt es Melanchthon auf den Kopf und holt aufs neue aus zum tödlichen Schlag. Melanchthon merkt trotz seiner Aufregung den Fehler und schiebt das Barett wieder herab, und der Bauer, dies Muster von einem menschenfreundlichen Todtschläger, setzt seine Axt zum zweiten male ab und Melanchthon das Barett auf, als Luther erscheint und der mörderischen Scene ein Ende macht.

× **Schkeuditz,** 30. Okt. Heute wurde in dem benachbarten Altscherbitz, bezw. der Provinzial-Irrenanstalt, das Erntefest gefeiert. Um 3 Uhr setzte sich unter klingendem Spiel der veranstaltete Festzug in Bewegung, voran 5 Wagen mit Laub geschmückt, worauf gegen 30 Schnitter und Schnitterinnen folgten, den Schluß bildeten gegen 100 Kranke mit den Wärtern bezw. Wärterinnen. Vor dem Direktorialgebäude stellte sich der Zug auf, es wurde ein Vers des Chorals „Nun danket alle Gott" gespielt, worauf Hr. Direktor Dr. Pätz an die Beamten und Kranken eine kurze Ansprache richtete, insbesondere den Kranken für das schwere Werk der Ernte, das sie selbst vollbracht, dankend. Unter Anführung des Hausinspektors begab man sich sodann in das schön geschmückte Gesellschaftshaus, woselbst den Kranken Kuchen und Kaffee verabreicht wurde. Dem schlossen sich Vorträge und Tanz an und abends Theater.

—t. **Aschersleben,** 31. Okt. Bei der Wahl eines mit 3600 M. besoldeten Magistratsmitgliedes fielen sämmtliche Stimmen auf den bisherigen zweiten Bürgermeister Hrn. Kayser. Derselbe ist somit wiedergewählt.

△ **Aus dem Bitterfelder Kreise,** 31. Okt. Gestern wurde in dem Orte Quetz bei Zörbig der Führer eines Geschirres vom Vorwerk Spickendorf von dem an einer abschüssigen Stelle des Weges in Lauf gerathenen Wagen erfaßt, sodaß ihm die Räder über beide Oberschenkel weggingen und er eine schwere Verletzung derselben erlitt. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch den schleunigst herbeigerufenen Arzt wurde der Verletzte nach der königl. Klinik in Halle übergeführt. — Im westlichen Theile des Kreises herrscht jetzt eine allgemeine Masern-Epidemie. Im Orte Rödgen erkrankten an einem Tage von den schulpflichtigen Kindern ca. 56 Proz., sodaß voraussichtlich die Schule geschlossen werden wird. Zum Glück tritt die Krankheit nicht bösartig auf.

M **Seehausen i. A.,** 31. Okt. Ein peinlicher Vorfall spielte sich vorgestern in Osterburg in der Stadtverordnetensitzung ab. Nachdem der Vorsteher, Hr. Kreisbaumeister Gerlhoff, die Sitzung eröffnet hatte, erhoben sich sämmtliche Stadtverordnete und entfernten sich bis auf einen, welcher letztere die Veranlassung zu dieser Maßnahme der Stadtverordneten sein soll. — In Salzwedel wurde die Wittwe eines Arbeiters wegen Verdachts des Gattenmordes gefänglich eingezogen, gleichzeitig wurde ein anderer Arbeiter verhaftet.

— In Merseburg herrscht eine rege Thätigkeit in Vorbereitungen zum Empfange des Kronprinzen nächsten Sonntag zur Domweihe. Ein besonderer Ausschuß der städtischen Behörden leitet die Veranstaltungen.

— Dem außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Freytag, ist die Genehmigung ertheilt zur Anlegung des ihm verliehen Commandeurkreuzes des Ordens der königlich rumänischen Krone.

— Die Leser werden sich erinnern, daß wir seinerzeit berichteten, der Reichskanzler habe die vom Flottenverein Artern angebotene Geldsumme für die deutsche Flotte angenommen und darüber verfügt. Ein junger Seemann aus genannter Stadt schreibt jetzt an seine Eltern, daß das Boot, welches für das erwähnte Geld gebaut worden und die Bezeichnung „Flottenverein Artern" trägt, am Mittwoch den 13. d. mit dem Dampfschiff „Cäcilie" von Wilhelmshaven nach Kamerun abgegangen ist.

** **Buttstädt,** 31. Okt. Zum hiesigen Allerheiligenmarkt waren zum Verkauf gestellt: 1520 Stück Pferde, 390 Stück Zugfohlen, 282 Stück Rindvieh, 330 Stück Läuferschweine, 384 Stück Saugschweine. Der Markt war vom Wetter sehr begünstigt. In Pferden und Fohlen war bei guten Preisen sehr flottes Geschäft, Rindvieh blieb gesucht, Schweine wurden rasch verkauft.

— Die Buchdrucker-Bewegung in Leipzig hat ihr Ende erreicht. Die Gehilfen selbst erklären in ihrem Organe, daß die Bewegung bis auf einen noch schwebenden Konflikt mit der Firma Breitkopf & Härtel als beendet anzusehen. Im Gehilfenbestand der Breitkopf & Härtel'schen Buchdruckerei sind alle Lücken durch Zuzug von außen gefüllt; und es bleibt nur das Bedauern mit jenen, im Streik beharrenden Gehilfen, die nutzlos ihre sicheren Stellungen, und wohl für immer, verloren haben. In Leipzig sind alle zu besetzenden Plätze vergeben, arbeitslose Gehilfen befinden sich aber nahezu 300 im Ort.

— Ein Schlossergeselle in Leipzig versuchte seine Geliebte, die nichts mehr von ihm wissen wollte, bei einer Zusammenkunft am Thomaskirchhof zu erschießen. Das Mädchen wurde zwar von dem Schusse getroffen, aber nicht tödtlich verletzt. Der junge Mann richtete indeß gleich darauf die Waffe gegen sich und schoß zwei Kugeln auf sich ab, deren eine ihn tödtlich verletzte, während die andere in ein gegenüberliegendes Haus einschlug und durch ein Stubenfenster drang, jedoch ohne Schaden anzurichten. Noch in der Nacht starb der Selbstmörder im Krankenhause.

— Die Mitglieder des Vereins der Aerzte im Altenburgischen Ostkreis (einschl. der Residenz) beschlossen, das Publikum um Unterlassung öffentlicher Danksagungen an Aerzte bei gelungenen Kuren zu ersuchen.

Vermischtes.

** [Die Trauerfeier für den General v. Wichmann] fand am Sonntag vormittag 8½ Uhr im breslauer Gouvernementsgebäude statt. Die Spitzen sämmtlicher staatlichen und städtischen Behörden, die Stabsoffiziere des VI. Armeecorps und die gesammten Offiziercorps der Garnison Breslau wohnten der Feier bei. Die Trauerrede hielt der Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Dr. Richter. Dann wurde der Sarg durch Dragoner und Leib-Kürassiere nach dem Leichenwagen übertragen und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt die Leichenparade, kommandirt von dem Generalmajor v. Geisler, darauf folgten der Leichenwagen, das Leibpferd des Verstorbenen, seine Angehörigen, Offiziere und Beamte des Stabes des Generalkommandos, Generale und die Spitzen der Behörden, das Offiziercorps der 8. Dragoner 2c. Alle Straßen, die der endlos lange Zug passirte, waren dicht von einer theilnehmenden Menge gefüllt. Nach Unterbringung des Sarges nebst 84 Kränzen im Wagen setzte sich um 10¼ Uhr der Expreßzug in Bewegung, zunächst nach Halle, wo übernachtet wurde, um Montag früh weiter nach Naumburg zu fahren. Vom Generalkommando begleiteten Oberst v. Pfaff und die Adjutanten Major v. Hasselbach und v. Eberstein die Leiche, um der mit vollen militärischen Ehren stattfindenden Beisetzung anzuwohnen.

— [Staatsminister Camphausen] hat der evangelischen Gemeinde seines Geburtsortes Hünshoven bei Geilenkirchen die Summe von 30,000 M. geschenkt.

— [Der pariser Ausstellungsthurm.] In der Freitagssitzung der pariser großen Ausstellungs-Kommission wurde beschlossen, eine Spezial-Kommission zu ernennen, um den Plan des famosen 300 m hohen Thurmes des Ingenieurs Eiffel nochmals zu prüfen, da immer mehr Stimmen gegen dieses mehr als fünf Millionen beanspruchende Projekt laut werden.

— [In der Gattenmord-Affäre,] wegen deren der früher in Berlin wohnhafte Kurpfuscher K. auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Stargard in Untersuchungshaft genommen wurde, sind inzwischen weitere bedeutsame Momente zu Tage gefördert worden, welche den Verdacht, daß K. seine beiden Frauen vergiftet habe, zur Gewißheit machen. Bei der Untersuchung der Leiche der zweiten Frau, die in Stargard unter so eigenthümlichen Umständen starb, ist, wie das B. T. schreibt, bereits eine erhebliche Menge Arsenik in den Magentheilen vorgefunden worden. Nunmehr ist auch die Leiche seiner ersten Frau, welche in Berlin im Mai 1884 plötzlich verstarb, ausgegraben und vor einigen Tagen im Leichenschauhause obducirt worden. Es stellte sich dabei heraus, daß die Leiche, welche durch den natürlichen Verwesungsprozeß längst hätte zerfallen sein müssen, noch vollkommen gut erhalten war, und daß die Muskeln und Organe wie mumifizirt aussahen, als ob sie einbalsamirt worden wären. Dieses Phänomen ist sehr charakteristisch und kommt erfahrungsmäßig nur bei solchen Leichen vor, in denen Arsenik vorhanden ist, oder die in einem arsenikhaltigen Erdboden begraben waren. Zur exakten Feststellung des Arsenikbefundes sind nun die Magen- und Darmtheile der Leiche an den Gerichtschemiker Dr. Bischoff abgegeben worden.

— [Ein Bücherdieb.] In Berlin zeigte vor einigen Tagen ein Verlagsbuchhändler Cohn bei der Polizeibehörde an, daß ihm in der letzten Zeit aus seinem Geschäftslokale Bücher und Manuskripte von großem antiquarischen Werth gestohlen worden seien, und daß er auffallenderweise Verluste stets entdeckt habe nachdem er den Besuch eines Dr. L. erhalten hatte. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Dr. L. fand sich ein dem C. abhanden gekommenes Manuskript aus dem 15. Jahrhundert im Werthe von 60 M. und ein Buch „Republica Veneta, 1574", dessen Werth jedenfalls nicht geringer ist. Dr. L., welcher sich mit literarischen Arbeiten beschäftigt, hat zugegeben, daß er diese beiden Werke aus Liebhaberei sich angeeignet und noch zwei andere Manuskripte, deren Werth auf 800 M. geschätzt wird, dem Antiquar entwendet und nach seinem Heimathsort P. mitgenommen hat. Außerdem wurden in der Wohnung des L. eine große Anzahl anscheinend werthvoller Kupferstiche, Lithographien, Federzeichnungen und Illustrationen vorgefunden, die augenscheinlich aus antiquarischen Werken herausgerissen worden sind und zum Theil als Titelblatt gedient zu haben scheinen. Bezüglich einiger Zeichnungen ist bereits festgestellt, daß sie aus Büchern der königlichen Bibliothek, woselbst L. seit längerer Zeit verkehrt, herausgerissen worden sind. Dr. L. ist verhaftet worden.

— [Zu dem furchtbaren Eisenbahnunglück,] von dem wir in letzter Nr. berichteten, liegt uns heute noch die folgende Mittheilung aus New-York vom 28. Okt. vor: Auf der Chicago-Milwaukee- und St.-Paul Bahn lief ein Güterzug bei Portage, Wisconsin, auf ein Seitengeleise, um einem Expreßzug die Vorbeifahrt zu ermöglichen. Da der Weichensteller nicht schnell genug die Weiche stellte und der Expreßzug früher als erwartet heranbrauste, auch wegen einer Kurve die Weichenlichter nicht zu sehen waren, so entgleiste der Expreßzug. Die Passagiere in den hinteren Wagen blieben unverletzt, allein verschiedene vordere Wagen wurden zertrümmert, und noch ehe Passagiere gerettet werden konnten, geriethen die Trümmer in Brand. Auf diese Weise verbrannten 13 Personen im Angesicht der geretteten Passagiere, welche den stöhnenden und schreienden Genossen keine Hilfe leisten konnten. Eine Mutter reichte ihre beiden Kinder zum Wagenfenster hinaus: die Kinder wurden gerettet, allein die Mutter verbrannte. Ein Mann mit zerbrochenen Gliedern und brennenden Kleidern wurde durch den Ventilator an der Decke eines Wagens herausgezogen — er war der einzige Ueberlebende von den Passagieren des betreffenden Wagens. Viele Passagiere wurden schwer verletzt.

— [Großer Einbruchsdiebstahl.] In Maria-Theresiopol, in der Wohnung des Großgrundbesitzers Adolf Geiger, ist in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt und dabei eine halbe Million Gulden gestohlen worden, eine Viertel-Million Baargeld und Werthpapiere in der Höhe von einer Viertel-Million. Die Wertheim'sche Kasse, sechs Meter-Centner schwer, wurde auf dem eigenen Wagen Geiger's fortgeführt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 30. Okt. Die Haltung der auswärtigen Börsen war gestern fest und zum Theil angeregt. Die Politik beunruhigt nicht mehr; in der Situation des Geldmarktes findet die Spekulation keinen Grund zur Verstimmung. In London schwächte sich die Haltung am Schlusse „auf Varna" etwas ab. Die heutige Börse eröffnete im Anschluß an die Meldungen der wiener Vorbörse in recht zuversichtlicher Haltung. Die Kurse zeigten bei lebhaften Umsätzen fast durchweg Erhöhungen. Von internationalen Spekulationspapieren standen Franzosen im Vordergrund, welche auf günstige Einnahme-Taxationen 2 M. stiegen, auch Lombarden gewannen ebensoviel. Ebenso waren die anderen österreichischen Bahnen fest. Heimische Bankaktien standen in regem Verkehr; Diskonto wurden zu 0,75 Proz., Handelsgesellschaft um 1,25 Proz. höherem Kurse gesucht; auch Deutsche Bank stiegen ⅜ Proz., mußten aber bald wieder nachgeben. Inländische Eisenbahnen fest; nur Marienburger waren schwach. Schweizerbahnen behauptet, Mittelmeerbahn anziehend. Fremde Renten fest. Russische Fonds gut behauptet. Auf dem Montanmarkt riefen Deckungen in Bochumer Gußstahl eine Steigerung von 1 Proz. für dieses Papier, sowie auch mäßige Kurserhöhungen für Laura und Dortmunder hervor. Später schwächte sich die Haltung für Bergwerksaktien zeitweise etwas ab. Im weiteren Verlaufe blieb die Haltung, wie bereits telegraphisch gemeldet, vorwiegend fest, ohne daß die Kurse wesentliche Veränderungen erfuhren. Im Vordergrunde des Verkehrs blieben lokale Bankpapiere, für welche sich rege Kauflust entwickelte; in erster Reihe gilt dies von Berliner Handelsgesellschafts-Antheilen. Von inländischen Eisenbahnaktien waren Mecklenburger, von fremden Transportwerthen Franzosen und Warschau-Wiener steigend. Schweizer Eisenbahnaktien zeigten sich gut behauptet. Auf dem Rentenmarkt stellte sich Serbische Tabakrente erheblich höher, andere Fonds zeigten sich gut behauptet. Bergwerksaktien unterlagen zahlreichen Schwankungen. — Am Getreidemarkte war Getreide anfangs auf das Ausland schwächer; Weizen und Roggen für Vordersichten behauptet, Frühjahr niedriger. Weiterhin war Roggen auf Deckungen in Vordersichten und Begehr nach effektiver Waare befestigt, später aber wieder schwächer; Vordersichten von Weizen erholt. Hafer sehr still. Rüböl niedriger. Spiritus, loco wie Termine besser.

* **Wien,** 31. Okt. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 281,30, 4% ungar. Goldrente 103,65. Behauptet.

* **Prag,** 80. Okt. Die gräfl. Robert Althann'sche Zuckerfabrik in Karlsthal ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Gesammtschulden erreichen 1½ Millionen Gulden (ungerechnet die Belastung des Fideikommisses). Der Graf besitzt Fideikommiß in preuß. Schlesien und ist erbliches Herrenhaus-Mitglied in Oesterreich und Preußen. In einem an seine Gläubiger gerichteten Rundschreiben giebt der Graf an, daß seine Zinsen-Erforderniß und sein Bedarf jährlich um 110,000 fl. größer sind als seine Einnahmen, doch werde binnen kurzem alles voll bezahlt werden. — Die namhafte St. Petersburger Getreide-Export-Firma Paul Neumann hat sich zur Einstellung ihrer Zahlungen genöthigt gesehen. Den Gläubigern wird ein Anerbieten zur außergerichtlichen Regulirung auf Grundlage einer Zahlung von 50 Proz. gemacht.

** **Schwedt,** 30. Okt. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Angermünde-Schwedter Eisenbahn wurde das von der Staatsregierung gemachte Ankaufsangebot einstimmig genehmigt, nachdem der Kommissar der Staatsregierung, Geh. Reg.-Rath Bensen, die in der Generalversammlung der Aachen-Jülicher Bahn abgegebene Erklärung wiederholt hatte, daß die Staatsregierung jedes auf eine Erhöhung des Staatsangebots hinzielende Amendement als einer Ablehnung ihrer Offerte gleichkommend betrachten und diesenfalls die Wiederaufnahme der Verhandlungen selbst im Rahmen der gegenwärtigen Offerte zurückweisen würde. Vertreten waren in der heutigen Generalversammlung im ganzen 637 Stammaktien der Angermünder-Schwedter Bahn.

** **Freiburg i. Schl.,** 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Aktiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne) wurde die Dividende für 1885/86 auf 7 Proz. festgesetzt. Der Gewinn nach Abzug aller Spesen und Unkosten beträgt 856,208 M. gegen 1,140,016 M. im Vorjahr. Zu Abschreibungen auf Immobilien sind bestimmt 139,337 M. gegen 253,537 M. Der Nettogewinn beträgt 716,868 M., davon entfallen zum Pensionsfonds 10,000 M., zu Tantièmen 65,300 M., zur Zahlung von 7 Proz. Dividende 630,000 M., gegen 8⅔ Proz. im Vorjahr.

* **New-York,** 30. Okt. (Telegr.) Der Schatzsekretär hat 10 Millionen Dollars 3proz. Bonds zur Amortisirung einberufen. Die Verzinsung hört am 1. Dez. auf.

— **Oranienburger Schloßbrauerei.** Der Aufsichtsrath beschloß, den Ankauf des Münchener Brauhauses P. H. Pietsch in Berlin zu bewirken. Aus diesem Grunde ist eine außerordentliche Generalversammlung zum 20. Nov. einberufen, das Grundkapital um 1,200,000 M. 6prozent. Stammprioritäten wegen des Ankaufs zu erhöhen.

— Der Aufsichtsrath der „Union," Fabrik chemischer Produkte in Stettin beschloß nach Vornahme reichlicher Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 4½ Proz.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		29. Okt.	30. Okt.
Halle,	Unterh.	1,70	1,70
Trotha,	„	1,52	1,52
		28. Okt.	29. Okt.
Weißenfels,	Oberp.	2,30	2,28
„	Unterp.	0,02	0,04
Alsleben,	Oberh.	2,36	2,35
„	Unterh.	1,12	1,10
Kalbe,	Oberp.	1,30	1,30
„	Unterp.	0,32	0,30

Elbe.

	28. Okt.	29. Okt.
Dresden,	—1,06	—0,14
Torgau,	0,85	0,80
Wittenberg,	1,22	1,28
Roßlau,	0,62	0,72
Barby,	0,84	0,92
Magdeburg,	1,01	1,01

Unstrut.

	28. Okt.	29. Okt.
Artern, Brückenp.	0,36	0,39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861102011/fragment/page=0003
DFG

Grosser Thüringer Wollwaaren-Ausverkauf

1. Große Steinstraße 1, Ecke der Gr. Ulrichstraße.

Von einer der größten Wollwaaren-Fabrik Thüringens ist mir ein großer Posten Wollsachen zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen verkauft worden und müssen diese Waaren wegen Raummangels schnell verkauft werden:

10,000 Stück Shawls, Stück 10 Pfg., 15 Pfg.
5000 Paar feine wollene Zephyr-Kinderhandschuhe, Paar 25, 35, 45 ₰ rc.
1000 Stück Plüsch-Knabenmützen, Stück 35 Pfg.
Damen-Capotten von 0,90 Mark an bis zu den feinsten reinseidenen.
Damen-Westen von 1 Mark an bis zu den feinsten.
Kinder-Westen von 75 Pfg an.
Herren-Jagdwesten, prima, von 3,50 Mark bis zu den feinsten.
Wollene Kopftücher von 40 Pfg. an bis zu den feinsten.
Lama-Taillentücher von 85 Pfg. an bis zu den feinsten.

Herren-Cachenez von 20, 25, 30, 40, 50 Pfg. bis zu den elegantesten reinseidenen.
Reinseidene Damentücher von 45 Pfg. an.
Wollene Herren- und Damen-Tricotagen zu den billigsten Preisen.
Prima wollene Patent-Kinderstrümpfe, englisch lang, richtige Nummern, Nr. 1 40 Pfg. u. s. w.
5000 Paar Handmüffchen, reine Wolle, Paar 10, 15 und 20 Pfg.
Gestrickte wollene Kinderjacken, Stück von 75 Pfg. an.
Wollene Strickjacken, Stück von 1 Mark an.
Unterhosen für Knaben von 40 Pfg. an, **für Herren** von 60 Pfg. an.
Mädchen- und Kinderröcke.
Wollene Kopfhüllen in allen Farben 70 Pfg.

Da es mir an Raum mangelt, findet der

Ausverkauf

in dem früher Porsche'schen Laden, Große Steinstraße Nr. 1, um die Ecke meines Hauptgeschäftes im selben Hause statt.

Der Verkauf findet täglich von 8—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags statt.

E. Pinthus, Große Ulrichstraße 62.

Garnirte Damenhüte. Grösste Auswahl, billigste, streng feste Preise. **Siegmund Haagen,** Halle a/S., Markt.

Theater-Mäntel, wattirt und mit Atlasfutter, sowie **Pelz-Räder** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten, festen Preisen

Adolph Koslowski, 48. Große Ulrichstraße 48. Halle a. S.

Reellste Bedienung. Billigste Preise.

Schnabel & Grünberg, 22. Leipzigerstraße 22,

C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,

empfehlen zu **feinen Betten** als allervorzüglichste und zweckmäßigste Stoffe, welche bis jetzt existiren, bei billigster Preisnotirung:

Beste **Federköper** und beste **Daunen-Atlasse** in voller Bettbreite, unübertrefflich an Federdichte und Haltbarkeit, in hell- und dunkelrosa gestreift, ganz rosa, roth oder blau gestreift,
zu weißen Bettbezügen: feinste **reinleinene Damaste; Elsässer Damaste** in neuen prächtigen Mustern; **weiße Leinen** in voller Bettbreite, sowie alle übrigen dazu geeigneten Stoffe.
Fertige Ueberzüge und **fertige Inletts** zum sofortigen Füllen.
Beste seingerissene neue **Bettfedern** und **Daunen,** à Pfd. 1,25—6 ℳ

Lager fertiger neuer Federbetten: nur Leipzigerstr. 22, das Gebett (Ober-, Unter-Bett u. Kissen) ℳ 20, 26, 30, 40—120.

In sämmtlichen Betten nur garantirt **neue** gerissene Gänsefedern.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886.

Haupt- und Schlußziehung am 7. Dezember d. J. und folgende Tage.

60000 Mark W. Erster Hauptgewinn
20000 „ Zweiter
2 × 10000 Mk. | 20 × 1000 Mk.
2 × 5000 „ | 50 × 500 „
4 × 3000 „ | 50 × 300 „
4 × 2000 „ | 50 × 200 „
300 × 100 Mk. rmk
6575 Gewinne à Gesammtsumme
220000 Mark

7000 Gewinne i. W. v. 450000 Mark

Loose à 5 Mark
11 Stück für 50 Mark
versendet
der Vorstand der Städtischen Ausstellung in Weimar.

Die Einsendung der Loose zur 3. Klasse (à 2½ Mark) hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen.

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenfrei.

Loose à 5 Mark sind auch zu haben bei

in Halle a/S. bei **J. Barck & Co., Steinbrecher & Jasper, Georg Kettler;** in Giebichenstein bei Restaurateur **C. Büchel;** in Eisleben bei **Otto Hünichen, Theod. Merkell;** in Lauchstedt bei **F. C. Demand;** in Löbejün bei **L. Birthold jun.** und **Carl Henthe,** Kaufmann; in Höhnstedt bei **J. Kiefer,** Gastwirth.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Großer Transport Belgischer Pferde, erster Qual., trifft 1. November ein.
Filiale Stumsdorf.
Chr. Artmann.
Vertreter: **Simon.**

Halle a. S. **ADOLF STERNFELD** Halle a. S.

Leinen- u. Baumwollenwaaren-Handlung. — Ausstattungs-Magazin.

Grösstes Lager von

Böhmischen Bettfedern

in nur guten staubfreien Qualitäten.

Bettfedern à Pfund 1,00, 1,25, 1,50, 2,00. 2,50, 3,00, 3,50.
Daunen „ 3,75, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50.

Fertige Betten

mit guten Federn reichlich gefüllt.

Leute-Betten, Oberbett, Unterbett und Kissen Mk. 21,00.
Herrschaftliche Betten von gutem Satin in roth u. gestreift Mk. 30,00, 40,00, 60,00, 80,00, 100,00.
Fertige Inletts zum sofortigen Füllen der Federn zu billigen Preisen vorräthig.
Fertige Bezüge mit 2 Kissen Mk. 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,50.
Fertige Betttücher, 3 Berl. Ellen lang, Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 3,50.
Bettdecken, weiss und roth, Mk. 1,75, 2,00, 2,50, 3.00, 4,00.
Schlafdecken, weiss und grau, Mk. 6,00, 6,50, 7,00, 8,00, 10,00.
Steppdecken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nr. 3. Grosse Ulrichstrasse Nr. 3.

Bestes eisernes Baumaterial jeder Art, langjährige Specialität, liefern in bekannter sachgemäßer Weise und notiren billigste Werkpreise

Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Fabrik von Baueisen-Constructionen.
Große Läger. Sofortige Lieferung.

Erste Deutsche **Kohlenanzünder Fabrik** Berlin-Charlottenburg Saizufer 14, liefert

Kohlenanzünder zur Ersparung allen Holzes b. Feueranmachen — mehrfach prämiirt — 300 Stück f. 4 Mk. fr. n. all. deutsch Poststat. geg. Voransbez. od. Nachn. Gr. Quant. billiger. Händl. gr. Rabatt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Cantors und ersten Lehrers **Wilhelm Viole.**
Nöthsch, den 29. Oktober 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonnabend den 30. Oktober Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzen Leiden im vollendeten 62. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Handarbeiter **Eduard Nachtwitz.** Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an
Halle a/S., den 1. November 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861102011/fragment/page=0004